

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 26. November 1903.

№ 137.

Für den Monat Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung.)

Der inländische Arbeitsmarkt hat sich im September in den meisten Industrien noch weiter verbessert. Im Kohlenbergbau war strotz zu tun, gegen das vorjährige dritte Quartal wurden in demselben Zeitraum dieses Jahres allein im Ruhrreviere 13975 Bergleute mehr beschäftigt. In der Metall- und Maschinen- wie in der elektrischen Industrie kann die Lage als fast normal bezeichnet werden, auch das Textilgewerbe war genügend beschäftigt. Die an das Reichs-Arbeitsblatt berichtenden Krankenkassen zeigen eine Zunahme der beschäftigten Personen um 28474, im August dagegen belief sich die Steigerung nur auf 16007. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise erfüllten sich die Arbeitsgesuche im September um 7195 gegen den August. Aber auch die Zahl der offenen Stellen nahm um 19407 gegen den August zu und die besetzten Stellen erfuhren eine Steigerung um 11090. Es fanden also im September 180000 Arbeitsgesuchen 148000 offene Stellen gegenüber, von denen 107000 Besetzung fanden. Im Oktober hat nun die Besetzung noch weitere Fortschritte gemacht. Nach der Arbeitsmarkt-Korrespondenz kamen auf 100 offene Stellen 139,3 Arbeitsuchende gegen 164,5 im vorigen Jahre. Der Andrang männlicher Arbeitskräfte hat also nachgelassen, während die weiblichen ein kleines Ueberangebot aufweisen, zum ersten Male seit langer Zeit. Im Bergbau fanden fortgesetzt Einstellungen statt, in Oberschlesien war angeblich sogar schon Arbeitermangel. Viel verlangt wurden auch Schneider und Schuhmacher, ebenfalls gut beschäftigt war die Schmuckindustrie.

Der internationale Arbeitsmarkt dagegen zeigte eine unbefriedigende Physiognomie. Ganz besonders kommen die Vereinigten Staaten in Betracht, welche zweifellos jetzt erst von der Krise betroffen sind und deren Wirkung vornehmlich in der Bergwerks- und Hüttenindustrie zu spüren ist. Es sind bedeutende Förder- und Beschränkungen vorgenommen, Zehntausende von Arbeitern feiern und schon beginnt man dieses zeitweilige Aussetzen zu einem dauernden zu machen. Amerika wird sich nun mit voller Wucht auf den europäischen Markt werfen es ist also gar nicht ausgeschlossen, daß wir dadurch in Deutschland einen Rückschlag erleben werden. (Nach der uns soeben zugegangenen amerikanischen Post nahmen jedoch viele größere Stahlwerke den Betrieb wieder auf.) England hat in der Eisenindustrie gleichfalls Rückschlag aufzuweisen, die allgemeine Arbeitslosenziffer stieg daher im September von 5,5 auf 5,8 Proz. Frankreich brachte es gar zu einer Erhöhung von 10 auf 12,6 Proz. In Belgien war die Textilindustrie recht ungenügend beschäftigt, in der Schweiz waren in der Stahlerzeugung zahlreiche Entlassungen zu verzeichnen und in der italienischen Seidenindustrie kamen größere Betriebseinschränkungen vor.

Ueber die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden brachte das sich ständig entwickelnde Reichs-Arbeitsblatt für das dritte Quartal d. J. wieder eine interessante Zusammenstellung. Wir können jedoch nur in Kürze darauf eingehen. Am 30. September d. J.

waren also in den angeschlossenen Verbänden 1,8 Proz. aller Mitglieder arbeitslos gegen 3,2 Proz. am 20. Juni. Auf alle Verbände zusammengefaßt entfielen im dritten Quartale auf 100 Mitglieder 8,2 Fälle von Arbeitslosigkeit, 0,4 Proz. weniger als im zweiten Quartale. Von den in der Zusammenstellung aufgeführten freien Gewerkschaften mit Arbeitslosenunterstützung entfielen auf 100 männliche Mitglieder Fälle der Arbeitslosigkeit: Bei den Bildhauern 52,2, Glasern 21,4, Bäckern 20,2, Buchdruckern 20,1, Schmieden 18,8, Photographen 18,1, Konditoren 15,8, Müllern 15,5, Buchbindern 14,5, Formstechern 14,5, Zigarrensortierern 12,2, Steindruckern und Lithographen 12,1, Buchdruckerhilfsarbeitern 8,5, Gravuren 8,5, Handschuhmachern 8,1, Hutmachern 7,7, Metallarbeitern 7,5, Kupferstechern 7,1, Brauereien 6,7, Handlungsgesellschaften 5,7; Handels- und Transportarbeitern 5,1, Schneidern 4,4, Maschinisten und Heizern 4,4, Lederarbeiter 3,9, Glasarbeiter 2,8 und bei den Porzellanarbeitern 1,9 Proz. Für das graphische Gewerbe haben wir untenstehend noch eine besondere Zusammenstellung angefertigt, wobei wir den Hirsch-Dunckerischen Gewerbeverein der graphischen Berufe einmal seiner Unbedeutendheit, dann aber auch seiner gemischten Zusammenfassung wegen auslassen; wir haben ja früher schon einmal die Geschichte von dem hier zugehörigen Kutscher erzählt.

In der Geschichte der deutschen Buchdrucker werden die Monate September und Oktober des Jahres 1903 trauerberandete Seiten aufzuweisen haben. Und was dem späteren Leser auf diesen dunkeln Blättern vom Chronisten, vom Zeitgenossen in schmerzlichen Worten, in allen Tönen der Klage geschildert werden wird, läßt zweifelsohne auch auf unsere Nachgeborenen eine erschütternde Wirkung aus. Nach unserm Veteranen Härtel, dem hoffnungsvollen Franz Schumann haben nun in unheimlicher Aufeinanderfolge die Kollegen Karl Rodenbach, Philipp Haas und Franz Wilhelm Wenzel die Einberufung zur großen Armee erhalten. Ein Klagen und Kränken, wie noch nie erlebt, ging durch alle Gänge unser Verbandes und banger Sorgen voll schauern wir in die dunkle Zukunft —. An anderer Stelle sind diesen Braven so viele und so herzliche Worte der Dankbarkeit und Anerkennung für ihre treue und erprießliche Tätigkeit zum Wohle aller zu Teil geworden, daß dem Monatschauer nichts bleibt hinzuzufügen. Aber auch die Gewerkschaftspressen hat unserer Taten und namentlich unser Richard Härtel in ehrender Weise gedacht. Soweit wir verfolgen konnten widmeten (abgesehen von der in der vorhergehenden Uebersicht schon besonders erwähnten Arbeiter-Tagespresse) Nachrichten die Organe der Bergarbeiter, Metallarbeiter, Hutmacher, Steindrucker und Lithographen, Buchbinder, Buchdruckerhilfsarbeiter, Maler, Glasarbeiter, Holzarbeiter, Maurer, der Gewerbeverein und der Evangelische Arbeiterbote. Den schönsten Metrolot aber erhielt Härtel über den Ocean herüber, von der in Illinois erscheinenden deutschen sozialistischen Zeitung Neues Leben. Wir bringen hier den Schlußsatz der herrlichen Worte: „Tausende haben von Härtel das A.-B. der Gewerkschaftsbewegung gelernt und die empfangenen Lehren zur Anwendung und Weiterverbreitung gebracht. Wo immer auf dem weiten Erdenrund frühere Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes sind, wird das Andenken des unermüdblichen, pflichttreuen Richard Härtel in Ehren gehalten werden und wenn das arbeitende Volk Deutschlands einmal seine Wallgalla errichtet, so wird der Name des Erzgießers der deutschen Buchdrucker sicherlich nicht fehlen. Nach Humbert

Jahren klingt sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder!“ — Nun, hat es auch mit der vom arbeitenden deutschen Volke für seine Helden zu errichtenden Ruhmeshalle noch für lange sein Bewenden, so wird unseren Kollegen doch Gelegenheit gegeben werden, alle die schönen Worte und dankbaren Empfindungen für Härtel in die Praxis umzusetzen, wenn zur gegebenen Zeit der Ruf erteilt, diesem unsterblich verdienten Manne auf seiner letzten Ruhestätte ein äußeres Monument unserer Liebe und Verehrung zu errichten. Da wir noch bei den Nachrufen sind, wollen wir eine Nichtigstellung des unsern Philipp Haas betreffenden nicht unterlassen, denn man muß auch den Lebenden lassen, was den Lebenden ist. Unser verstorbener Kollege Haas hat nämlich nicht das für den Corr. bestimmte Protokoll der Halleischen Generalversammlung verfaßt, sondern dies lag den Kollegen Paul Schließ und Stöfel ob.

Es waren dann noch eine ganze Reihe von Ereignissen in unserm Berufsleben, welche mehr oder weniger großes Interesse erweckten. Vornehmlich waren dies die einsetzende Schriftgießerbewegung in Leipzig, welche nunmehr aktuell geworden, sowie der Streik unserer Kollegen in Moskau und Budapest, bekanntlich beide erfolgreich beendet.

Die Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe hat noch immer einen viel zu hohen Stand. Gewiß zeigt sich gegen das Vorjahr eine Besserung, aber ein Prozentstap von 20,1 Arbeitslosen, wie für das dritte Quartal zu verzeichnen, ist doch noch ein Zeichen großer Kalamität. Die neueste Bilanz unserer Hauptkasse weist ja auch gegen den Vorquartalsabschluss ein Weniger von 26044,29 Mk. auf. Und wenn auch gegen das vorjährige dritte Quartal 28553,04 Mk. weniger Unterstützung an Arbeitslose und Reisende gezahlt werden brauchten, so macht das Mehr gegen das zweite Quartal dieses Jahres die ansehnliche Summe von 120565,17 Mk. und 92496 Tagen aus und übertrifft wohl die von der sommerlichen Geschäftsruhe erwartete Steigerung unser Arbeitslosenstands doch um einiges. Die uns aus einer Reihe von Städten vorliegenden Berichte lassen zwar allgemein eine merkliche Besserung erkennen, Ausnahme aber, wie sie unser Berliner Verein mit seinem Kampfe gegen die Ueberstunden, das Tarif-Mut mit den vierteljährlichen Uebersichten der Arbeitsnachweise, die Leipziger Maschinenmeister mit den ihren Prinzipalen gegebenen Anregungen zu finden suchen, bilden immer diskutabile Punkte für unser Berufsleben, sind auf alle Fälle aber wichtiger als der jetzt Ströme von Tinte entseßende Wasserkultus. — Unseren Hamburger Kollegen möchten wir empfehlen, gegen die anscheinend jetzt überall auftauchenden Zwittermenschen in unserm Berufe mit Leipziger Entschiedenheit vorzugehen. Wer als Gehilfe in seiner freien Zeit in einer Druckerei arbeitet, wer gar eine eigne Druckerei nebenbei besorgt, raubt arbeitslosen Kollegen die Möglichkeit zu konditionieren, belafst dadurch die Verbandskasse und begehrt somit und noch aus anderen Gründen der beruflichen Moral eine Handlung, welche das Verbandsinteresse schädigt. Solchen Leuten weist das Statut aber einen Platz außerhalb unserer Reihen an. — Die veränderten Karenzzeiten werden unseren ausländischen Kollegen wenig Freude bereiten haben. Aber es geht halt mal nicht anders: dem einen sein Freud' ist dem andern sein Leid. • Das hat auch unser vieliebter Freund Thieme in Kaiserlautern wieder erfahren müssen, als ihm das Gewerbegericht den blinden Verbandsstap etwas unfaust anstrich, wobei wir

Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in den Organisationen des graphischen Gewerbes für das III. Quartal 1903.

Organisation	Mitgliederzahl am			Arbeitslose Mitglieder			Arbeitslose Mitglieder			Auf je 100 Mitglieder entfielen Fälle der Arbeitslosigkeit								
	Schlüsse des 3. Quartals			am Orte (unterstützte und nicht unterstützte)			am letzten Tage des Quartals auf der Reise			im 3. Quartale			mehr (+) oder weniger (-) gegen vorhergehendes Quartal					
	männl.	weibl.	alle sammen	männl.	weibl.	alle sammen	männl.	weibl.	alle sammen	männl.	weibl.	alle sammen	männl.	weibl.	alle sammen			
Verband der Deutschen Buchdrucker . . .	34541	—	34541	6937	—	6937	2238	—	2238	909	—	909	20,1	—	20,1	+ 4,1	—	+ 4,1
Verb. d. Buch- u. Steindr.-Hilfsarbeiter	1433	1487	2920	122	232	354	37	20	57	—	—	—	8,5	15,6	12,1	—	—	—
Verein der Lithographen u. Stein drucker	9326	—	9326	1126	—	1126	367	—	367	92	—	92	12,1	—	12,1	+ 0,9	—	+ 0,9
Deutscher Buchbinder-Verband	8532	4119	12651	1236	456	1692	219	13	232	49	—	49	14,5	11,1	13,4	- 1,9	- 5,3	- 3,0
Deutscher Photographen-Gesellenverband	631	11	642	114	7	121	20	2	22	—	—	—	18,1	63,6	18,8	- 2,1	+ 53,6	- 1,2
Deutscher Xylographen-Verband . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Osternberg-Bund . . .	2541	—	2541	456	—	456	108	—	108	11	—	11	17,9	—	17,7	—	—	—

den Wunsch nicht unterbrechen können, es möchten noch recht viele Feinde unserer Organisation solche Lektionen empfangen, damit sie endlich zu besserer Einsicht gelangen.

Die **Buchbinder** hatten in den meisten Großstädten und auch in den für ihr Gewerbe in Betracht kommenden kleineren Orten alle Hände voll zu tun, ihre Tarifbewegung in Fluß zu bringen. Einen Ueberblick über die bislang erzielten oder mittels eines kräftigeren Nachdruckes erreichten Bewilligungen können wir diesmal nicht geben; es empfiehlt sich aber, unsere Schwäger bei Konventionsannahme zur Vorsicht zu mahnen. Wie immer bei solchen Gelegenheiten machten auch die Buchbinder bei ihrem jetzigen Vorgehen eigenartige Erfahrungen. So gab sich der für Tarifgemeinschaften sehr begeisterte und für die Steindruckbranche nach dieser Richtung auch tätig gewesene Druckereibesitzer Fetzback in Hannover von einer Seite zu erkennen, die ihn nicht anders werten läßt, als jeden andern Durchschnittsunternehmer. Ueber **Kuer & Co.** in Hamburg waren die Buchbinder ebenfalls höchlichst entriest. Diese Firma erklärte in einem Antwortschreiben an die Gehilfenleitung, daß ihre Zustimmung zu dem geforderten Minimallohn von 26 Mk. nur dann als bindend zu betrachten sei, wenn die Mehrzahl der Hamburger Buchbindereien diese Forderung ebenfalls anerkennt. Dieser Standpunkt fand in einer Versammlung die abschließende Beurteilung, die verlangten Lohnsätze sind indes bei dieser Firma schon seit Jahren eingeführt. Nicht minder scharf gingen die Hamburger Buchbinder mit der dortigen Buchbinderinnung ins Zeug. Dieselbe wirft die Buchbinder einfach zu den umgekehrten Arbeitern und schließt im weiteren die auswärtige Konkurrenz als solchen Forderungen entgegenstehend vor. Es ist eben eine alte Wahrheit, daß vor der Wirklichkeit praktischen Handelns die Wolken schöner Nebensarten wie Dunst verfliegen.

Der **Verband der Bergarbeiter** nimmt in den beiden letzten Jahren einen wahren Siegeslauf. Hatte die Bergarbeiter-Zeitung im März 1902 40000 Auflage, so war dieselbe im Oktober dieses Jahres bereits auf 70000 angewachsen, was gleichbedeutend ist mit einer fast ebenso hohen Mitgliedszahl. Im Jahre 1895 war noch ein Defizit von 2061,35 Mk. zu verzeichnen und jetzt ist ein Vermögen von 300000 Mk. in den Kassen dieser Organisation, welche bekanntlich eine eigene Druckerei besitzt und nun sich auch ein Verbandsbureau erbaut, zu welchem Ende September der Grundstein gelegt wurde.

Das Organ der Bergarbeiter nimmt des öftern Gelegenheit, die Druckereiverhältnisse rheinisch-westfälischer Bänder, welche die Entwicklung dieser kräftig aufstrebenden Organisation vom Standpunkte des besorgten Unternehmertums beobachten, ungeniert zu besprechen. Auch in der letzten Zeit hatte sie wieder einen derartigen Strauß mit der Druckerei Reismann-Brone in Essen wegen der vorgenommenen Entlassungen bei Uebernahme aus Baedertischen Besitze. Wir haben auf diesem Wege schon manches erfahren, was uns sonst unbekannt geblieben wäre; es liegt das einmal an der fast durchweg verkehrten Berichterstattung für den **Corr.**, die meistens nur Schilderung alles überflüssigen Versammlungsbeiwertes, aber kein Stimmungsbild der örtlichen gewerblichen und organisatorischen Verhältnisse ist, dann aber auch an tatsächlichen Erwägungen, deren Richtigkeit wir natürlich nicht immer nachprüfen können.

Der **Metallarbeiterverband** hatte zu Ende des dritten Quartals 157505 Mitglieder. Der Zuwachs allein seit Ende des Jahres beläuft sich auf 30000. — Die **Ferrolöhner** Ausperrung hat insgesamt 312355, — 09 Mark gekostet, 265774 Mk. hat davon die Metallarbeiterorganisation aufgebracht. Beteiligt waren an der Ausperrung: der Metallarbeiterverband mit 1274, der Industriefacharbeiterverein Ferrolöhner mit 1469, dessen Adlersektion mit 87, der Ketten schmiedeverein mit 202, der **Arbeitslose** Hütten- und Metallarbeiterverband Siegen mit 375 und die **Hilfs- und Dunderschen** Gewerkschaften mit 30 Mitgliedern. Der **Industriefacharbeiterverein** hat sich, wie seinerzeit gemeldet, mit dem Metallarbeiterverbande vereinigt. In Strafen wurden 26 Wochen Gefängnis und 175 Mk. Geldstrafe erkannt, außerdem gab es noch 100 Strafmandate und eine Reihe von **Gewerbegerichtsklagen**. Unter den mit Gefängnis bestraften befindet sich auch der **Druckereibesitzer**, welcher die Flugblätter druckte.

Interessante Vorgänge sind zu berichten aus der **Metall- und Goldschlaggerhande**. Die Notwendigkeit einer Produktionsbeschränkung speziell in letzterer hat von seiten des Gehilfenorgans diverse Vorschläge gezeitigt. So sollen in gewissen Zeitabständen die Anschläge über Produktion, Verkauf, Lagerbestände, vorhandene Aufträge der Tarifkommission unterbreitet werden, und diese soll dann eine Produktionsregelung vorsehen. Weiter soll zeitweise der Zugang zum Berufe gesperrt und die Lehrlingsausbildung eingeklinkt, eventuell ein Teil der Berufscollegen unter bestimmten Voraussetzungen von der Organisation aus den Betrieben herausgezogen werden. Des fernern bring, das Schlägerorgan noch eine gewerbliche Ausstellung in Vorschlag, um das Publikum für die Erzeugnisse dieser Branche interessiert zu machen. Wenn wir recht gesehen haben, sollen die dazu benötigten Gelder von beiden Parteien aufgebracht werden. Mitten diese, von uns aus anderer Quelle geschöpften Mitteilungen auch selbständig an, da hier eine gerade von hervorragenden Metallarbeiterverbänden (**Duisf** usw.) bekämpfte **Gewerkschaftsstrategie** zur Empfehlung kommt, so haben diese Vorschläge in Anbetracht der bevorstehenden Umwälzung durch eine Schlagschraube noch erhöhte Be-

deutung. Und mag man auch darüber denken wie man will, jedenfalls ist diese Taktik des Vorbeugens besser als das so gern gesehene tatenlose Zuschauen, wie alles rund herum zusammenbricht. Um die Tariforganen und Lehrlingszüchter der Laufz zu strafen, haben die Unternehmer von **Dresden** und **Münchberg-Gürth** beschloffen, keine in der Laufz ausgelerneten Gehilfen und dort beschäftigt gewesenen Ausgelernten in Arbeit zu nehmen, außerdem soll die zuständige Handwerkskammer gegen die übermäßige Belegschaftshaltung einschreiten.

Ueber die **Lohnverhältnisse der Bäcker** gibt eine Darstellung in der **Bäckerzeitung** Aufschluß. Danach hatten von 16020 an der letzten Statistik beteiligten Gehilfen unter Anrechnung der Naturalleistungen in Geldeswert Durchschnittslöhne: 8617 Gehilfen (bei voller Kost und Wohnung) 19,80 Mk., 1996 Gehilfen (bei halber Kost und Wohnung) 17,49 Mk., 1965 Gehilfen (ohne Kost, aber mit Wohnung) 20,43 Mk., 68 Gehilfen (ohne Wohnung aber mit Kost) 26,81 Mk., 2561 Gehilfen (ohne Kost und Wohnung) 23,44 Mk. und 813 Gehilfen (in Konsum- und Genossenschaftsbäckerie) 24,37 Mk. In den Kleinstädten Mittel-, Süd- und Norddeutschlands sind die Löhne erheblich niedriger als in den Städten gleicher Größe in Nord- und Westdeutschland. Der Vorstoß gegen das **Kost- und Logiswesen** hat schon ganz annehmbare Erfolge aufzuweisen, 41,24 Proz. der Befragten war es nämlich auf diesem Wege gelungen, sich von diesem Joppe loszumachen.

Uebrigens tagte gelegentlich der Konferenz der **Zentralvorstände** in **Berliner Gewerkschaftshaus** auch eine besondere Zusammenkunft zur Einleitung einer einheitlichen Aktion gegen die Mißstände im **Kost- und dem Logiswesen**. Außer der **General- und der Berliner Gewerkschaftskommission** nahmen daran Teil Vertreter der **Bäcker, Barbier, Brauer, Gärtner, Gastwirtsgehilfen, Handlungsgehilfen, Konditoren, Krankenpfleger, Müller, Sattler, Schlächter, Schmiede und Schuhmacher**. Bis zum 1. Dezember sollen sich die interessierten Verbände an die **Generalkommission** rückführen, so sie der Errichtung einer **besondern Zentralstelle** für diese Aufgaben zustimmen. Die zu errichtende Zentralstelle hat die Aufgabe, alles für die Beseitigung der Schäden des **Kost- und Logiswesens** in Betracht kommende Material zu sammeln sowie unter Hinzuziehung geeigneter Personen, als **Parlamentarier, Juristen, Gewerbegerichtsbeisitzer, Krankenkassenvorstände** usw., diejenigen Schritte zu betreten, die zur Erreichung der Aufgabe der Zentralstelle nötig sind. Ferner hat die Zentralstelle unter **Versammlung** der betreffenden **Gewerkschaftskartelle** örtliche **Versammlungen** der beteiligten **Gewerkschaften** zu veranstalten, um einmal die Beseitigung des **Kost- und Logiszwanges** in den Vordergrund des öffentlichen Interesses zu rücken. Die Sache wird nicht so einfach sein — die Einsetzung einer **besondern Instanz** zeigt ja auch von der Erkenntnis der **obwaltenden Schwierigkeiten** — aber angefaßt muß sie einmal werden, sonst kommen wir überhaupt aus diesem **mittelalterlichen Zustande** nicht heraus. Auch für uns **Buchdrucker** ist diese Frage nicht bedeutungslos. Wir halten dafür, daß unter den **Forderungen** zur nächstmaligen **Tarifrevision** auch das **Verlangen** der Beseitigung von **Kost- und Logisgewährung** gehören muß und diese **Notwendigkeit** wird wohl unsern **Hauptvorstand** bewegen haben, an dieser **Spezialkonferenz** sich nicht zu beteiligen, weil eben von **Tarif** wegen **unbedingt** das **Erforderliche** geschehen wird.

Die **Handschuhmacher** haben ebenfalls eine Statistik aufgenommen, welche jedoch über den Verdienst keinen Gesamtüberblick gewährt. In der **Glacébranche** haben sich die Betriebe, welche über 40 Gehilfen beschäftigen, gegen 1872 verachtfaßt, diejenigen mit 1 bis 2 Mann aber nur verdoppelt. Die Lehrlinge sind gegen die letztmalige Statistik im Jahre 1898 von 437 auf 332 herabgegangen, die Verminderung der **Dressure** wird auf **Ausbreitung** der **Frauenarbeit** zurückgeführt. Die **Arbeitszeit** beträgt 9 bis 10 Stunden, üblich ist die **zweifelhafte**. In der **Glacébranche** sind 2903 Arbeiter organisiert, 758 nicht, in der **Wafschlederbranche** 154 und 79 nicht; die **Hilfsarbeiter** sind nur ganz vereinzelt organisiert. — Zur bevorstehenden **Generalversammlung** liegt auch ein **Antrag** des **Verbandsvorstandes** vor, welcher damit ein **Gefaltsregulativ** schaffen will. **Gefordert** wird für den **Verbandsvorstand** und den **Hauptkassierer** (gleichzeitig **Redakteur** des **Verbandsorgans**) ein **Anfangsgehalt** von 1800 Mk., das in **jährlichen** Zulagen von 50 Mk. auf 2000 Mk. steigen soll. Die **Entrüstung** gegen dieses **Verlangen** ist leider wieder genau dieselbe wie schon einmal erlebt, als der **frühere** **Vorsitzende** **Wagner** wegen dieser jämmerlichen **Bezahlung** sein **Ampt** niederlegte. Der **Stuttgarter Gewerkschaftskongreß** empfahl, wie **erinnerlich** sein wird, ein **Anfangsgehalt** von 2000 Mk., die **Handschuhmacher** haben aufsteigend die **dort** in dieser **Beziehung** vorgebrachten **Momente** mit **Unternehmergefühlen** gelesen.

Ihren **vierten** **Verbandsstag** hielten die **Stuttgarter** in **Köln** ab. **Bemerkenswert** ist vor allem, daß diese **Organisation** sich trotz des von 20 auf 50 Pf. erhöhten **Wochenbeitrages**, trotz der **Krise** und **zweier** von den **Unternehmern** **begünstigten** **Gewervereinigungen** in den **letzten** 2½ **Jahren** um das **Doppelte** **vermehrte** hat; jedoch **befriedigt** diese **Zunahme** nur nach der **einen** **Seite**, die **Filialen** haben sich **nämlich** nicht **vermehrt**, in die **Breite** ist also die **Stuttgarter** **Organisation** nicht **gegangen**. Der **Mitgliederstand** ist **gegenwärtig** 4350, das **Verbandsvermögen** beträgt 4566,56 Mk. Die **Sonderorganisationen**

teilen das **Gesicht** aller solcher **Abspaltungen**: die **Leipzig** ist **bereits** **eingegangen**, die **Berliner** ist **diesem** **Ausgange** **nicht** **mehr** **weit** **entfernt**. Ein von **München** und **Frankfurt a. M.** gestellter **Antrag**, die **Umscheidung** **politischer** und **religiöser** **Fragen** in **Verbandsorgane** zu **unterlassen**, fand **nicht** die **notige** **Unterstützung**. Im **Streikreglement** wurden **dahin** **Veränderungen** **getroffen**, daß **Angriffsfreiz** **acht** **Wochen** **zuvor** **(jezt** **nur** **drei** **Wochen)** **beim** **Hauptvorstande** **angezeigt** und **daß** **weiter** **zwei** **Drittel** **der** **beteiligten** **Kollegen** in **gemeiner** **Abstimmung** **sich** **für** **die** **Arbeitszeinstellung** **erklärt** **haben** **müssen**. **Streikunterstützung** **aus** **der** **Verbandskasse** **wird** **aber** **nur** **an** **länger** **als** **ein** **Jahr** **bestehende** **Verwaltungen** **gewährt**. **Einen** **wichtigen** **Punkt** **bildeten** **die** **Tarifverträge**. **Etwas** **Einheitliches** **in** **dieser** **Beziehung** **zu** **schaffen** **würde** **gegenwärtig** **noch** **als** **aussichtslos** **bezeichnet**, **weil** **die** **momentane** **Leitung** **des** **Unternehmerverbandes** **dieser** **Angelegenheit** **zu** **abgeneigt** **ist**, **daß** **darüber** **aber** **an** **den** **einzelnen** **Orten** **tarifliche** **Verhandlungen** **angestrebt** **werden**. **Die** **in** **dieser** **Beziehung** **angenommene** **Resolution** **lautet**: „Ausgehend von der **Erwägung**, daß **die** **Lohn- und Arbeitsbedingungen** einer **Besserung** und **Regelung** **bedürfen**, **dieses** **aber** **nur** **auf** **dem** **Wege** **der** **gegenseitigen** **Verhandlungen** **zwischen** **Arbeitgeber** **und** **Arbeitnehmerorganisation** **durch** **Abjährl** **von** **Korporativarbeitsverträgen**, was **im** **beiderseitigen** **Interesse** **liegt**, zu **erlangen** **ist**, **beschließt** **der** **vierte** **Verbandsstag**, daß **überall**, **wo** **zwischen** **Unternehmern** **und** **Gehilfen** **wegen** **Lohn- und Arbeitsbedingungen** **Differenzen** **entstehen**, **es** **den** **Filialen** **zur** **Pflicht** **zu** **machen** **ist**, **dahin** **zu** **wirken**, daß **solche** **Verträge** **auf** **eine** **bestimmte** **Zeit**, **nicht** **aber** **über** **drei** **Jahre** **hinaus**, **abgeschlossen** **und** **auch** **beiderseitig** **gehalten** **werden**.“ **Wir** **bringen** **diese** **Entscheidung** **im** **Wortlaute**, **weil** **sie** **zeit** **so** **recht**, **wie** **mit** **Siebenmeilenstiefeln** **geht** **das** **gelobte** **Land** **der** **Tarifgemeinschaften** **erreicht** **werden** **soll**, **wobei** **dann** **Schnitz** **unterlaufen**, **wie** **wir** **sie** **als** **entragene** **Befürworter** **gemeinamer** **Arbeitsverträge** **nicht** **begehren** **könnten**; **wir** **würden** **uns** **schön** **hüten**, **zu** **sagen**: **die** **Besserung** **und** **Regelung** **der** **Arbeitsverträge** **sei** **nur** **auf** **dem** **Wege** **der** **gegenseitigen** **Verhandlungen** **zu** **erlangen**. **Einem** **Kartellverhältnis** **mit** **der** **Bauarbeiterorganisation** **wurde** **zugestimmt**, **es** **wird** **das** **der** **Vorkäufer** **einer** **späteren** **Verschmelzung** **mit** **dem** **Maurerverbande** **je** **n.** **Im** **Prinzip** **stimmt** **man** **auch** **der** **Einführung** **der** **Arbeitslosenunterstützung** **zu**, **eine** **Urabstimmung** **wird** **endgültig** **entschieden**. **Bei** **Annahme** **dieses** **Unterstützungszweiges** **müßte** **der** **Beitrag** **von** **50** **Pf.** **auf** **1** **Mk.** **pro** **Woche** **erhöht** **werden**. **Diese** **recht** **unwahrscheinlich** **aussehende** **Erhöhung** **findet** **jedoch** **in** **einer** **periodisch** **sehr** **großen** **Arbeitslosigkeit** **ihre** **Begründung**, **nach** **einer** **von** **Vorstande** **angenommenen** **Statistik** **blieben** **nur** **477** **Mitglieder** **von** **Arbeitslosigkeit** **im** **letzten** **Jahre** **verloren**. **Man** **kann** **gepannt** **sein**, **wie** **sich** **angesichts** **der** **so** **gelagerten** **Umstände** **die** **Stuttgarter** **entscheiden** **werden**.

(Schluß fol 1)

Nebenverdienst.

Angeregt durch den Bericht über die letzte Mitgliederversammlung in **Hamburg** möchte ich mir gestatten, einige Gedanken allgemeiner Natur über das Thema „Nebenverdienst“ meinen Kollegen zum besten zu geben.

Es ist natürlich durchaus zu verwerfen, wenn Kollegen, die sich in **Position** befinden, noch nebenbei eine **eigene** **Handdruckerie** betreiben. Diese **Art** **Nebenbeschäftigung** ist — abgesehen von allem andern — **einfach** **als** **Ueberdreitung** **der** **tariflichen** **Arbeitszeit** **zu** **betrachten**.

Eine **andere** **Frage** **ist** **es** **aber**, **ob** **solchen** **Kollegen**, **die** **sich** **außerberuflich** **auf** **irgend** **einem** **Gebiete** **mit** **einer** **bezahlten** **Nebenbeschäftigung** **befassen**, **aus** **diesem** **N** **beiden** **Verdienste** **aus** **moralischen** **oder** **gewerkschaftlichen** **Gründe** **ein** **Vorwurf** **gemacht** **werden** **kann**. **Diese** **Frage** **ist** **meines** **Erachtens** **wichtig** **genug**, **um** **einmal** **an** **dieser** **Stelle** **zur** **Diskussion** **gestellt** **und** **möglichst** **gründlich** **besprochen** **zu** **werden**.

Das **nächstliegende** **ist** **nun** **wohl**, **die** **hier** **in** **Betracht** **kommenden** **Beschäftigungsarten** **erst** **einmal** **Revue** **passieren** **zu** **lassen**. **In** **Berufe** **tätige** **Kollegen** **befassen** **sich** **nebenbei**, **soweit** **meine** **Beobachtungen** **reichen**, **mit** **folgenden** **Beschäftigungen**: **Berichterstattung**, **literarische** **Mitarbeit** **an** **Zeitschriften** **und** **Zeitungen**, **Agenturen** **für** **Lebens-** **und** **Feuerversicherungen**, **kommisionweise** **Verkauf** **von** **allerlei** **Artikeln**, **Zigarren** **usw.** (s. **Annoncen** **teil** **des** **Corr.**), **Lotteriekollekten**, **Handverwertung**; **andere** **Kollegen** **haben** **offene** **Ladengeschäfte**, **Krämerieen**, **Gärtnereien**, **Fischwaren**, **Brotwaren**, **Gastwirtschaften**. **Ich** **zweifle** **nicht** **einen** **Augenblick** **darin**, **daß** **diese** **Liste** **noch** **bebeutend** **erweitert** **werden** **kann**; **vorstehende** **Beispiele** **sind** **aber** **nur** **das** **Ergebnis** **persönlicher** **Beobachtung**.

Meine **Meinung** **geht** **nun** **dahin**, **daß** **unser** **Lebens** **keine** **Ursache** **hat**, **den** **Kollegen** **Nebenbeschäftigungen** **gegen** **genannt** **oder** **ähnlicher** **Art** **zu** **unterlagen** **oder** **sie** **dieser** **halb** **auch** **nur** **zu** **tadeln**. **Eine** **Verlegung** **bedeutungsvoller** **Interessen** **anderer** **Berufsgruppen**, **was** **allenfalls** **Bedenken** **erregen** **könnte**, **erscheint** **mir** **ausgeschlossen**. **Andererseits** **hat** **unser** **Organisation** **ein** **nicht** **zu** **unterschiedliches** **Interesse** **darin**, **daß** **recht** **viele** **Kollegen** **sich** **bestreben**, **ihre** **wirtschaftliche** **Lage** **möglichst** **unabhängig** **zu** **gestalten** **von** **den** **täglich** **unsicherer** **werdenden** **Existenz** **verhältnissen** **unserer** **Gewerbes**. **Auch** **ist** **die** **Annahme** **wohl** **nicht** **unberechtigt** — **ob** **Erfahrungen** **nach** **dieser** **Richtung** **vorliegen** **weiß** **ich** **allerdings** **nicht** — **daß** **be-**

etwaigen Konflikt für manchen Kollegen eine derartige Nebenverdienstquelle ein wirksames Mittel zur Rückenstärkung werden kann.

Aber noch eine andre Seite möchte ich berühren. Es gibt eine große Anzahl Kollegen, deren Gesundheit sehr mangelhaft ist oder es in schlechtem Leiden Jahre lang mit sich herum schleppen, die sich aber wegen ihrer prekären Verhältnisse längere Erholungsphasen und größere Schonung nicht leisten können. Wer wollte es solchen Kollegen verargen, wenn sie sich nach einer wenig anstrengenden Nebenbeschäftigung umsehen, vielleicht mit der geheimen Hoffnung, über kurz oder lang die Kunst ganz an den Nagel hängen zu können?

Tatsächlich sind die Fälle doch gar nicht selten, daß Kollege mit Hilfe eines anfänglichen Nebenverdienstes in den Stand gesetzt wurden, sich ganz vom Beruf zurückziehen und so den Arbeitsmarkt zu entlasten.

Ich glaube vorstehend dargelegt zu haben, daß der Anspruch, wie er in der Hamburger Versammlung zum Ausdruck gekommen ist, mit der beruflichen Nebenarbeit den Kollegen auch jeden andern Nebenverdienst zu unterlagen, nicht dem allgemeinen Verbandsinteresse entspricht, gleichzeitig aber auch einen unberechtigten Eingriff in die persönliche Bewegungsfreiheit bedeuten würde. W-n.

Korrespondenzen.

B. Barmen. (Ortsversammlung.) Die am 7. November im Vereinslokale abgehaltene Monatsversammlung wies einen außergewöhnlich zahlreichen Besuch auf. Es waren 68 Mitglieder anwesend. Kassierer Richardt erstattete den Kassenbericht pro 3. Quartal; derselbe gab zu Einwendungen keinen Anlaß und erfolgte die Entlastung des Kassierers. Aufgenommen wurde der Seher Paul Elster, während die Aufnahmeversuche zweier anderer Kollegen (dieselben sollten zunächst die Beweise erbringen, daß sie zu tarifmäßigen Bedingungen arbeiten) zurückgestellt werden mußten. Ausgeschlossen wurden der Seher Karl Weber und der Maschinenmeister Erich Leupold, letzterer (noch neu aufgenommen), verpagt seine Beiträge zu zahlen. Sodann wurde die Anschaffung eines Porträts Richard Härtels beschlossen, sowie 10 Mk. für den arbeitsunfähigen Kollegen Merz in Rodolfsfeld aus der Ortskasse bewilligt. Auch den ausgesperrten Grimmitzauer Regtalarbeiter wurde ein Betrag von 30 Mk. bewilligt. Die Berechnung vom Stiftungsfeste schloß mit einem Defizit von 26,26 Mk. ab. Hierauf nach einigen Interna Schluß der Versammlung.

H. Dresden. (Gauvereinsmitgliederversammlung vom 29. Oktober.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Wendische der in den letzten Wochen zur ewigen Ruhe eingegangenen Kollegen, die sich um den Verband teils bei seiner Gründung, teils in der Weiterentwicklung und Ausbreitung Verdienste erworben haben. Kollege Wendische erstattete Johann Bericht über den Verbandstag Deutscher Gewerbevereine, indem er dem Verlaufe der Tagesordnung und den Beschlüssen sehr eingehend folgte, während Kollege Steinbrück mehr ein allgemeines Bild von diesem Kongresse entwarf und das Resümee aus dessen Beschlüssen zog. Hierauf kam die Anstellung von Vertretern resp. Stellvertretern zur Generalversammlung der Dresdener Ortskassentasse zur Debatte. Von einigen Rednern wurde hierbei der Beschluß des Dresdener Gewerkschaftsrates bekämpft, nach welchem diejenigen Kandidaten von der Vorlagsliste gestrichen werden sollen, welche nicht auch politisch, d. h. sozialdemokratisch organisiert sind. Es kam hierauf eine Beschwerte gegen den Gauvorstand zu eingehender Verhandlung. Derselbe betraf die vermeintlich widerrechtliche Vorenthaltung des Kranzengelzschusses nach § 10 des früheren Gaustatutes. Auch an dem Beschlusse des Zentralvorstandes, daß der betreffende Kollege keine Invalidenunterstützung vom Verbandsbekommen könne, wurde kritisiert. Vom Verwalter Steinbrück wurde diese Angelegenheit erklärt. Aus der Gaukasse könne der betreffende Kollege keinen Zuschuß erhalten, da er seine Ansprüche wegen Krankenhausbewilligung an den Rat der Stadt Dresden abgetreten habe. Da bezüglich der Invalidentät das Statut 200 Wochenbeiträge bei fünfjähriger Mitgliedschaft vorschreibt, der betreffende Kollege aber schon im fünften Mitgliedjahre Invalid wurde, so trat seine Invalidentät vor Erreichung der Karenz ein. Der Gauvorstand habe jedoch eine außerordentliche Unterstützung von 50 Mk. an den betreffenden Kollegen bewilligt. Die Versammlung war mit der Stellungnahme des Gauvorstandes einverstanden. Hierauf verlas der Gauvorstand Wendische ein Schreiben der Verwaltung des Volkshauses, unsern Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Verkehr der Buchdrucker im Volksbau nicht nur auf den Reiselegitimationen stehe, sondern auch tatsächlich benutzt werden sollte. Die Verwaltung des Volkshauses, wie auch ein großer Teil der sich hierzu ausprechenden Kollegen waren der Meinung, daß das vom Verbandsvorstande erlassene Verbot, welches im Volksbau befolgt werde, die reisenden Buchdrucker in die frühere Herberge (Höfer, Elbgäßchen) zurückzuführen. Kollege Steinbrück verteidigte das Verbot als eine unbedingte Notwendigkeit im Interesse der reisenden Kollegen selbst, die zuletzt bald gar nicht mehr über das ihnen vom Verbandsbekommen Geld verfügen, sondern von einer Zahlstelle zur andern durch verfehlte Legitimationen ganz vom Willen der Verkehrswirte abhängen. Etwas anderes sei es, wenn den Reisenden, die abends erst ankommen, das Nachtlager und Essen vorschussweise gewährt werde,

was diese damit nach dem Viatizieren begleichen. Das sei als Vorbehalt nicht zu betrachten. Kollege Risch verwies darauf, daß seit 1872 das Drängen nach einer neuen Herberge fortwährend in den Versammlungen zum Ausdruck gekommen sei. Da wäre über die Betten, die Schlafräume, die weder Licht noch Luft haben und über alles mögliche andre geklagt worden und nun, da eine Herberge zur Verfügung steht, die gesundes, sauberes Liebenachten biete, da werde sie von den Reisenden nicht benutzt. Nachdem der Kollege Wendische noch der Ansicht zweier Redner, daß doch jeder Reisende sein Geld verschrenken könne, wo es ihm beliebt, entgegengetreten war, wurde die Angelegenheit dem Gauvorstande zur weiteren Behandlung überwiesen.

-o- Düsseldorf. Am 14. November fand im neuen Vereinslokale Kölnischer Hof eine öffentliche Buchdrucker-versammlung statt. Der Geschäftsvorstand Schipper gab den Bericht über die Tätigkeit des hiesigen Schiedsgerichtes. Einleitend führte derselbe aus, daß die Kollegenschaft mit den Entscheiden der Schiedsgerichte im allgemeinen zufrieden sein könne. Es sei zu konstatieren, daß es nicht immer nötig sei, die anhängigen Sachen durch Schiedsgerichtsentscheidungen zu erledigen, sondern daß auch des öftern die beiderseitigen Vorsitzenden in die Lage kämen, durch Vermittlung die Sache zum Abschlusse zu bringen. Ueber die eventuellen Kosten der Schiedsgerichte soll auf der nächsten Sitzung des Kreis-Amtes entschieden werden. In der sich anschließenden Diskussion wurde verurteilt, daß die am Gewerbegebiete anfänglich gemachten Klagen so langsam erledigt würden. Auch wäre es wünschenswert, wenn die Gewerbevereine sich den Entscheiden der Schiedsgerichte vornehmendfalls anschließen. Da binnen kurzem die Neuwahlen der Schiedsgerichtsmitglieder stattzufinden haben, wurden die Kollegen Schippers, Born und Fauth als Kandidaten normiert. Unter Berücksichtigung wurde seitens des Arbeitsnachweisesverwalters darauf hingewiesen, daß vier größere Druckereien seit Bestehen des Arbeitsnachweises denselben vollständig ignorieren. Es wurde den dort beschäftigten Kollegen empfohlen, bei ihren Prinzipalen resp. Faktoren diesbezüglich vorstellig zu werden. In der Diskussion über den Arbeitsnachweis war man allgemein der Meinung, daß, solange das Anschauen nicht verboten sei, die Funktionen des Arbeitsnachweises in Frage gestellt sei. Man könne das Anschauen einweisen, aber nicht verbieten, weil es den reisenden Kollegen schon jetzt fast unmöglich sei, Konditionen zu erhalten. Die nächste Tarifberatung sowohl wie auch die Generalversammlung würden als kompetente Stelle diese Frage zum Besten aller lösen.

-6. Hamburg-Altona. (Mitgliederversammlung am 18. November bei Springborn.) Vorsitzender: W. Dreier. Aufgenommen seit letzter Versammlung die Seher Z. Mieliger, A. Mirich, G. Lohse, F. Marepke, E. Burmeister, R. Hellmann, M. Witt, W. Blauer, E. Hellbach, H. Gebauer, H. Böhlen, C. Duellmalz, E. Haupt, F. Triewerler, S. Schum, W. Brestfeld, F. Meyer und der Seher E. Schillke; ausgesprochen E. Schiffer, Howe, Schäfer; ausgeschlossen Davids (mit Heften vom Militär abgegangen). Invalid wurden der Seher L. Derfin und der Seher A. Dittner. Gestorben sind die Kollegen Richter und Büttje. Arbeitslos sind gegenwärtig 78, krank 49 Mitglieder. Für den Invaliden Samuel Merz im Gau Ober- rhein bewilligte die Versammlung 50 Mk. — Auf Antrag von Hanewacker wurde beschlossen, die Versammlungen in Zukunft möglichst an Sonntagen abzuhalten. — Für die heldenmütig zur Verbesserung ihrer traurigen Lage kämpfenden Grimmitzauer Regtalarbeiter wurden weitere 1000 Mk. bewilligt. Der Vorstand hatte schon vorher 500 Mk. zu diesem Zwecke abgehandelt und erhielt auch hierzu die nachträgliche Genehmigung der Versammlung. — Beim dritten Punkte der Tagesordnung war sich die Versammlung betreffs Verlegung des Vereinslokales ziemlich einig, während die Regelung der Herbergsfrage zu einer lebhaften Debatte Veranlassung gab. Seit dem 1. Juli d. J. stehen den reisenden Kollegen zwei Herbergen in Hamburg zur Verfügung (Motes Kreuz, Schoppensteil und Franzen, Michaelisstraße). Es handelte sich nun darum, was besser sei für die Zureisenden, eine oder zwei Herbergen. Von den eingegangenen Anträgen gelangte folgender Antrag von Bath zur Annahme: Das Vereinslokal wird nach Franzen, Michaelisstraße, verlegt. Betreffs der Herberge bleibt es bei den bestehenden Verhältnissen. — Zum Schlusse forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, die am 29. November im Kongerthause Hamburg stattfindende Wohltätigkeitsmatinee recht zahlreich zu besuchen sowie den Kartenvorverkauf zu fördern.

H. Hannover. (Vereinsversammlung vom 11. November.) Zur Aufnahme hatten sich gemeldet die Seher W. Meyer und R. Kleiber, letzterer geboren 1844. Ausgeschlossen wurde der Prinzipal Niederauer wegen Heften. Für das Vereinslokal wurde das Bildnis Richard Härtels angeschafft. Die Verlegung der Präsenzliste ergab, daß folgende Druckereien in der sonst gut besuchten Versammlung vertreten waren: Eks, Edler & Krüsch (40 Mitglieder), Hahn, Harbers, Hölte, Jürgen, Kofke, Schüller, Weidert, Zäncke & Schneemann, Kommerziant-Verlag, Bureau und Wittbold. Zu dem Punkte Lehrlingsverhältnisse in den hiesigen Druckereien referierte Kollege Böhne. Derselbe führte aus, daß die andauernde große Arbeitslosigkeit in unserm Beruf, welche einfindigen Kollegen zwingt, sich über die Ursachen dieser Kalamität klar zu werden und da sei neben der nun schon seit Jahren andauernden Krise, der Einführung der Schmalzmaße und den Zeit und Arbeitskräfte sparenden, neueren Druckmaschinen, vor allen

Dingen die übergroße Zahl von Lehrlingen im Gewerbe zu nennen. Eine Grundursache dieser bedauerlichen Tatsache sei wohl in der immer mehr zunehmenden Konkurrenz und in den Druckergründungen solcher Leute zu suchen, die weder über genügende Mittel, noch über einen genügenden Kundenkreis verfügten. In ihrer Not ergriffen diese dann das nächstliegende Mittel, anstatt Gehilfen Lehrlinge einzustellen, um sich durch diesen Exzit einigermassen über Wasser zu halten. Daß dies fast immer auf Kosten der jugendlichen Arbeitskräfte geschieht, zeigt eine große Anzahl junger Gehilfen, die mangels genügender technischer Kenntnisse wieder aus dem Gewerbe herausgedrängt würden, da sie z. B. als Drucker ihre ganze Lehrzeit hindurch an Boston- oder Ziegeldruckpressen mit Kuberts-, Karten- und Briefkopfdruck beschäftigt oder andererseits als Seher mit Zeitungs-, Ditten- oder Stempelfarb, also völlig einseitig ausgebildet wurden. Auch ist noch das Anwachsen der Zahl der Druckereien anzuführen, die es dem einzelnen Gewerbetreibenden immer schwieriger mache, für ein ständiges Personal genügend Arbeit zu schaffen, waren doch beispielsweise vor 1891 hierorts nur etwa 400 Gehilfen, heute aber annähernd 1000 Gehilfen beschäftigt; man könne also an diesem Beispiele sehen, welche enorme Zunahme das Gewerbe hier im letzten Jahrzehnte gefunden hat. Redner verbreitete sich dann näher über eine in jüngerer Zeit aufgenommene Lehrlingsstatistik. Trotz aller aufgewandten Mühe unsererseits hätten wir bis jetzt noch nicht die strikte Anheftung der Lehrlingsstatistik durchsetzen können, da es in Hannover noch neun Druckereien gäbe, welche die Statistiken um je einen Lehrling überschritten und in zehn Druckereien zu Ostern 1904 keine weiteren Lehrlinge eingestellt werden dürften. Es sei Pflicht der betreffenden Personale, ganz energig gegen diese Tatfinder einzuschreiten, um nun endlich (da es immer dieselben sind) in den betreffenden Druckereien streng tarifliche Verhältnisse zu schaffen. In der folgenden Diskussion wurde, abgesehen von Fällen lokaler Bedeutung, erwähnenswertes nicht vorgebracht. Wie voriges Jahr erhalten auch heuer die Prinzipale ein Anschreiben seitens der Herren Kreisvertreter mit der Bitte, in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit die Einstellung von Lehrlingen möglichst zu beschränken. — Unser diesjähriger Weihnachtsball findet am 1. Weihnachtsfeierabend im Zirkel in herkömmlicher Weise statt. Nur wird diesmal seitens des Dirigenten der Liedertafel ein größerer Kinderchor einbestellt werden, der sich in früheren Jahren immer großen Beifalls erfreute. Der Vorstand hatte an die ausgesperrten Grimmitzauer Weber 100 Mk. abgehandelt und ersuchte die Versammlung um Nachbewilligung. Unter Bewilligung dieser Summe wurden auf Antrag aus der Versammlung noch weitere 200 Mk. ausgeworfen, so daß von uns bis jetzt 540 Mk. an die Grimmitzauer Weber abgehandelt sind (davon 140 Mk. vom Gauvorstande). Ein Antrag, offizielle Sammellisten auszugeben, wurde unliebsamer Erfahrungen halber abgelehnt, da bei Sammellisten sich immer einige Kollegen ausschließen, während bei Bewilligungen aus der Kasse jeder bezahlen muß. Unter Kollegiales fand noch eine ausgedehnte Debatte statt, hervorgerufen durch die stellenweise unglückliche Fassung des letzten Sonntagsprotokolls. Zum Schlusse ersuchte Kollege Fritzsche die Anwesenden, sich sämtlich an den preussischen Landtagswahlen zu beteiligen.

R. Hattungen. Wie seinerzeit in Nr. 122 des Corr. angekündigt, fand die erste öffentliche Buchdrucker-versammlung am 8. November statt. Schon gegen 5 Uhr war das Lokal bis auf den letzten Platz besetzt. Kollege Schuffert eröffnete die Versammlung, ließ alle herzlich willkommen und erteilte nacheinander dem Kollegen Schneider aus Wanne das Wort zu seinem angekündigten Vortrage: „Der Einfluß der gewerkschaftlichen Organisation auf die soziale Hebung des Arbeiterstandes.“ Zunächst hielt es Redner für seine Pflicht, der verstorbenen Kollegen Härtel, Haas, Schumann, Wenzel zu gedenken, welche für die Gewerkschaft und ihre Organisation so ganz hervorragendes geleistet. Obwohl sie nun im kühlen Schooße der Erde von den vielen Kämpfen und Siegen ausruhen, so hätten sie sich doch für ewige Zeiten ein Denkmal in jedes Buchdruckers Herzen gesetzt, insbesondere würde der Verband niemals die großen Männer vergessen, welche so große Taten vollbracht und jeder Gehilfe solle bestrebt sein, diese Leuchten als Vorbild zu nehmen und nach Möglichkeit in deren Fußstapfen zu treten. Nacheinander ging Redner zu seinem angekündigten Vortrage über. In klaren, kernigen Worten wies er nach, daß der Verband aus kleinen Anfängen heute schon nahe an 40000 Gehilfen organisiert habe — 80 Proz., rechneten wir noch die paar Tausend Gutenberg-Bündler hinzu, so ergäbe es 30000 Proz. organisierte Gehilfen und er habe die zureichende Hoffnung, daß in baldiger Zeit der Gutenberg-Bund, sowie die nicht organisierten Gehilfen recht bald dem Verbands beitreten würden. Es würde tatsächlich zweifellos führen und alle Spalten des Corr. ausfüllen, wenn wir diesen Vortrage, welcher 1 1/2 Stunde währte, ausführlich bringen wollten. Nur joweil können wir versichern, daß Kollege Schneider auf sozialem Gebiete bewandert und als vorzüglicher Redner bewundert werden kann. Nacheinander dankte der „Schuffert“ dem „Schneider“ für seinen großartigen Vortrag, welcher von sämtlichen Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen wurde. Sodann wurde vom Kollegen Neul folgende Resolution verlesen und einstimmig angenommen: „Die am Sonntag den 8. November in Hattungen tagende erste öffentliche Buchdrucker-versammlung erklärt sich mit den Ausführungen

des Kollegen Schneider-Wanne einverstanden. Die Versammlung erklärt, daß die soziale Hebung des Arbeiterstandes vornehmlich in der praktischen und zielbewußten Arbeit der gewerkschaftlichen Organisationen, in der Selbsthilfe, zu erblicken ist. Diese Selbsthilfe soll fundieren in der Sicherstellung der organisierten Arbeiter in allen Lagen wirtschaftlicher Vorkommnisse, ganz besonders aber in dem Streben, die Organisationen dem Unternehmertum gegenüber als abschlußberechtigten Faktor in der Festlegung aller das Arbeitsverhältnis betreffenden Abmachungen entgegenzustellen. Die Macht des Kapitals bzw. des Unternehmertums muß ihr Gegengewicht finden in der Macht wohlbildeter, gut geschulter und finanziell leistungsfähiger Organisationen der Arbeiter. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen und der genüßliche Teil nahm seinen Anfang, wobei auch die Buchdruckerkapelle ihr ganzes Können einsetzte. Wir wünschen, daß sich ein derartiger Abend recht bald wiederholen möge.

e. Kottbus. Die zweite diesjährige Versammlung des VII. Obergau-Bezirks fand am 15. November im Bororte Kottbus statt. Nach Bildung des Büreaus gedachte nach erfolgter Begrüßung der Erschienenen der Vorsitzende Leeste der in letzter Zeit vorerhaltenen Verbandsfunktionäre, insbesondere aber des Verbandegründers Kollegen Härtel. Dem nun folgenden Berichte über die Verhältnisse im Bezirke ist zu entnehmen, daß sich im wesentlichen seit der letzten Berichterstattung nichts geändert hat; dem Bezirke sind die Druckorte Döbern, Baruth und Dahme zugeteilt worden, bezüglich der letzteren beiden Orte bemängelte der Vorsitzende, daß die Einverleibung derselben zum Bezirke ihm erst durch das neue Gausstatut bekannt geworden sei. Die vom Gauvorstand herausgegebenen Flugblätter gegen das Lehrlingsunwesen haben der Märk. Volkstimme beigegeben. In den nächsten Tagen ändert die von der tariftreuen Firma Brand-Kottbus herausgegebene Kottb. Zeitung ihren Titel und wird in hiesiger Umgebung als Niederlausitzer General-Anzeiger in einer angeblichen Auflage von 22000 Exemplaren bis Neujahr „gratis und franco“ verbreitet. Hellinger-Forst kritisierte die Abfassung des erweiterten Lehrlingsflugblattes, mit demselben sei nicht Freude zu machen. Krause-Forst bemängelte, daß die Firma H. Bömel-Weichau, welcher Verlag, Druck und Redaktion des seit kurzem erscheinenden Hirsch-Dunderschen Märkischen Volksblattes übertragen ist, den Tarif nicht anerkannt habe; es wäre Pflicht des Kollegen Leeste gewesen, welcher dem Preisanschusse dieses Hirsch-Dunderschen Organs angehört, die Druckübertragung an die Firma Bömel von der Anerkennung des Tarifes abhängig zu machen. Leeste-Kottbus erwiderte, daß in der betreffenden Druckerei vier Kollegen 12 Mk. bei freier Station erhalten und gab die Zusicherung, für die Anerkennung des Tarifes zu sorgen. Galle-Forst wünschte intensivere Agitation; es sei eine gewisse Lässigkeit diesbezüglich wahrzunehmen. Mit den einzelnen Druckorten müsse mehr Fühlung genommen werden. — Der vom Kassierer Greimann-Kottbus erstattete Bezirks-Kassenbericht verzeichnete an Einnahme 240,40 Mk., Ausgabe 127,15 Mk., mithin Bestand 113,25 Mk. — Hierauf kamen Abänderungsanträge zum Bezirksstatut, gestellt vom Ortsvereine Forst, zur Beratung. § 3 soll in Zukunft lauten: „Der Bezirksvorstand ist auf dem ersten Bezirkstage jeden Jahres zu wählen. Derselbe besteht aus dem Vorsitzenden, dem Kassierer sowie dem Schriftführer.“ Gurt-Forst begründete denselben, erneut den Vorwurf der Lässigkeit gegenüber dem Bezirksvorstand erhebend. Lüdte-Forst erklärte, daß allgemein eine tiefe Mißbilligung gegen Leeste vorhanden sei. Die Tätigkeit desselben für den Hirsch-Dunderschen Gewerksverein der Stuhlradarbeiter lasse ihm keine Zeit, sich um einen Verbandsgeschäften in würdevollere Weise zu widmen. Leeste verwarf die Entscheidung gegen die Vorwürfe der Lässigkeit; er sei den Forster Kollegen nicht genehm, weil er sich nicht zur sozialdemokratischen Partei bekennet; die sogenannten modernen Gewerkschaften seien Anhängel dieser Partei, während die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine wirkliche Neutralität übten. Beck-Kottbus erwiderte, wenn Leeste gegenüber den Gewerkschaften diesen Vorwurf erhebe, so könne er nicht umhin, die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine als Schleppenträger der freisinnigen Volkspartei zu bezeichnen. Im übrigen sei wohl Leeste bestraft gewesen, sein Amt als Bezirksvorsitzender nach besten Kräften auszufüllen, diese Anerkennung könne er ihm als Vorstandskollege nicht verjagen. Auf Antrag Galle-Forst beschloß die Versammlung, für die Dauer der Verhandlung über den Fall Leeste einen unparteiischen Vorsitzenden zu wählen. Die Wahl fiel auf Weltfische-Cala. Schürich-Forst machte zur unparteiischen Verhandlung der strittigen Angelegenheit. Leeste nehme eine schäpe Stellung ein als Bezirksvorsitzender unserer Verbandes und Vorstandsmittglied bei den „Hirshen“. Die Debatte wandte sich nun wieder dem eigentlichen Verhandlungsgegenstande zu und wurde in geheimer Abstimmung die Abänderung des § 3 des Bezirksstatuts mit 27 gegen 17 Stimmen angenommen. Der folgende Antrag Forst: § 4 soll lauten: „Zur Prüfung der Bezirksblätter sind zwei Kontrollen aus einem dem Bororte nicht angehörnden Mitgliederkreise zu wählen. Dieselben haben Bücher und Kasse mindestens einmal im Jahre auf Kosten der Bezirkskasse zu prüfen, sieß die Geister abermals aufeinanderzuplagen. Zurische- und Beck-Kottbus betrachteten den Antrag als Beleidigung der Vorortskollegen und völlig ungerechtfertigtes Mißtrauensvotum,

worauf ein Teil der Forster Kollegen den Antrag fallen lassen zu wollen erklärte. Da jedoch der Antrag nicht zurückgezogen wurde, erfolgte Abstimmung, welche die Ablehnung desselben mit anfängerlicher Mehrheit ergab. Dem Abs. 1 § 5 des Bezirksstatuts wurde noch angefügt, daß wenn ein außerordentlicher Bezirkstag von mindestens einem Drittel der Mitglieder beantragt wird, die Einberufung desselben innerhalb vier Wochen erfolgen muß. — Zu gunsten des inaktiven Kollegen Samuel Metz-Nadolitzell wurden aus der Bezirkskasse 20 Mk. bewilligt und den Grimmitzauer Ausgeperrten 40 Mk. überwiesen; außerdem ergab eine zu gunsten der letzteren in der Versammlung vorgenommene Sammlung 10 Mk. — Unter Jünere Angelegenheiten verlangte Galle-Forst vom Kollegen Leeste eine bündige Erklärung, wie er sich in Zukunft verhalten wolle; entweder öse er seine Beziehungen zu den Hirsch-Dunderschen oder verzichte auf das Vorstandsamt im Verbande. Die ganze unerquickliche Angelegenheit wurde noch einmal aufgerollt. Beck-Kottbus bedauerte, daß dieselbe von vornherein nicht gefondert verhandelt worden sei. Leeste durfte unter keinen Umständen als Vorstandsmittglied einer der Generalkommission angeschlossenen Organisation und des im Kottbuser Gewerkschaftskartelle vertretenen Ortsvereins im Frühjahr 9. J. ein Flugblatt unterzeichnen, welches den Zweck hatte, die Textarbeiter dem Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine zuzuführen; ferner hätte er sich jeder Beziehung zu dem Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinsblatte enthalten müssen. Redner forderte von Leeste Niederlegung des Kassierpostens im Gewerksvereine der Stuhlradarbeiter und Ausscheiden aus dem Preisanschusse des Märk. Volksblattes. Die folgenden Redner schlossen sich diesen Ausführungen an, worauf Leeste seinen Posten als Bezirksvorsitzender uners Verbandes niederlegte. Galle-Forst gab noch seinem Bedauern Ausdruck, daß Leeste die H. D. Gewerksvereine näher zu stehen scheinen als seine eignen Berufs-genossen. Kassierer Greimann wurde nun mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bezirksvorsitzenden beauftragt bis zur Wahl des neuen Vorstandes (provisorisch bis zur nächsten Bezirksversammlung) durch den Ortsverein Kottbus. Der Schriftführer erhielt den Auftrag, einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen an das Verbandsorgan zu senden, worauf nach Verlesen des Protokolls die Versammlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Gurt-Forst nach mehr als fünfstündiger, painenloser Dauer mit dreifachem kräftigen Hoch auf neuen Verband geschlossen wurde.

f. Bezirk Krefeld. Unsere vierte diesjährige Bezirksversammlung tagte am 8. November in Rheyd. Anwesend waren laut Präsenzliste 63 Kollegen aus folgenden Ortschaften: Rheyd 28, Glabach 15, Krefeld 12, Biersen 7, Homberg 1, sowie 2 aus Düsseldorf und 3 Durchreisende. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Ableben der Kollegen Wenzel-Ludwigs-Hafen, Haas-Maing und Blank-Düsselhof in üblicher Weise. Sodann erstattete der Kassierer den Kassenbericht pro 3. Quartal. Die Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 4146,57 Mk. Mittelbestand Ende des 2. Quartals 245, Ende des 3. Quartals 256, mithin ein Zuwachs von 11 Mitgliedern. Da Kasse und Bücher in Ordnung befunden, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. — Hierauf folgten die Berichte aus den Mitgliedschaften. Wir entnehmen denselben, daß die Lage in tariflicher Beziehung als eine normale zu bezeichnen ist. Bei dieser Gelegenheit wurde aber betont, daß der Punkt Berichte aus den Mitgliedschaften so leicht übergegangen werde und die Frage auszuwerfen, wie es denn in punkto Bundesratsvorschriften aussähe. Da es in dieser Beziehung in vielen Druckereien noch sehr schlecht bestellt sei, wäre es Pflicht der Kollegen, auch hierauf ihr besonderes Augenmerk zu richten. „Sonst wurde nichts von Bedeutung zu Tage gefördert. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Glabach gewählt. Nicht unerwähnt wollen wir den schlechten Versammlungsbefuch lassen; speziell aber den vom Bororte Krefeld, da von 135 Mitgliedern nur 12 erschienen waren. — Da unter Verschiedenem für die breite Öffentlichkeit nichts von Bedeutung verhandelt wurde, schloß der Vorsitzende die sehr unruhig verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Görrach. Am 8. November fand in Zell i. B. die Herbstbezirksversammlung statt, der Besuch war aber ein mittelmäßiger. Wir wissen, daß der Bezirk sehr weitverzweigt ist und daß es für manchen Kollegen sehr unzulänglich ist, den Versammlungen beizuwohnen. Daß aber Kollegen in nächster Nähe den Versammlungen fernbleiben, ist einfach unentschuldigbar, zumal volle Fahrtentschädigung gewährt wird. Gerade für uns Provinz-kollegen sind es die Versammlungen, die den Zusammenhalt und das kollegiale Vereinsleben ergeben müssen, sie haben deshalb für uns einen doppelten Wert. Hoffen wir, daß in Zukunft der Besuch ein besserer ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Sinnwell in warmen Worten der in letzter Zeit verschiedenen hervorragenden Verbandsmitglieber. Dem Geschäftsberichte zufolge sind die Verhältnisse im Bezirke gute zu nennen, ebenso der Kassenstand. „Bonndorf, der Ort der Lehrlingszucht und der Tariforganisation, ist durch einen Ausstand untrer Mitglieder für den Tarif gewonnen worden. Der zwischen den Gauen Oberhein, Mittelhein und Württemberg abgeschlossene Gerechtigkeitvertrag wurde gutgeheißen und unserm Gauvorstande für seine im Interesse der Mitglieder reiche Arbeit Anerkennung ausgesprochen. Kollege Lindentaub-Freiburg referierte in leicht faßlicher Darstellung über die allgemeine gewerk-

schaftliche Lage in unserm Bezirke, wofür ihm volle Anerkennung gezollt wurde. Kollege Firm-Vörsach berichtete über den Gantag in Lafr. In einem instruktiven Referate behandelte unser Vorsitzender Sinnwell das Lehrlingswesen, die Berufsbildung und den Tarif. Seine Ausführungen waren der Praxis entnommen und fanden reichen Beifall. Mit scharfen Worten geißelte er die fast jähnhafte Gleichgültigkeit mancher Kollegen bei der Ausbildung bzw. Ausbeutung der Lehrlinge, in folgerichtiger Weise wies er an der Hand des Tarifes und verschiedener Beispiele aus der Praxis nach, wie töricht und widerwärtig es sei, der Annahme zu huldigen, daß der schlecht ausgebildete Lehrling nie eine ernsthafte Konkurrenz für den tüchtigen Kollegen werde, gerade dieje Mißwirtschaft in unserm Lehrlingswesen führe zu den öst sehr traurigen Arbeitsverhältnissen; ebenso beleuchtete er die Lockmittel der Lehrlingszüchter, in denen sie u. a. versprechen, die Lehrlinge als Drucker und Selzer auszubilden und daß bei guter Führung die Lehrzeit verkürzt werde; bei ersterem handle es sich um die Ersparung eines Einlegers und Hilfsarbeiters und in letzterem Punkte beziehe sich die gute Führung auf die Eigenschaften eines Hausburschen. Uebergehend vom Lehrlingswesen zur Berufsbildung richtete Kollege Sinnwell beherzigenswerte Worte an die Kollegen zur Aneiferung in der Weiterbildung, trefflich widerlegte er die Ausreden mancher Kollegen, „es hat doch keinen Wert“, oder aber „in unserm Geschäft wird das nicht verlangt“ und nicht bezahlt; allerdings dürfe man hier keinen einseitigen Standpunkt einnehmen, daß man für die Mehrleistung nicht auch mehr Bezahlung verlange, wie es leider bei vielen Kollegen der Fall sei. Bei Engagement offerieren sich diese Kollegen als wahre Künstler im Bezirke, alle nur möglichen Arbeitszweige beherrschen sie „voll und ganz“ und — dabei verlangen sie an Lohn in sehr bescheidener Weise das ortsübliche Minimum. Wie sehr erfreulich es sei, wenn man über vielseitige Bildung verfüge, ebenso traurig sei es aber dann, wenn man seine Kraft nicht besser zu schätzen wisse und solche Schminkt Konkurrenz treibe. Durch solche Anerbietungen werde es weniger versierten bzw. bescheidenen Kollegen geradezu unmöglich gemacht, eine anständig bezahlte Stellung zu erhalten. Unter Tariflichem verurteilte Kollege Sinnwell in längeren Ausführungen die oft entstellten Angaben über die wahren Verhältnisse in den Druckereien. Durch eine vielfach ganz falsche Auffassung ihrer tariflichen Pflichten verlieren nicht selten unsere Mitglieder die Energie, indem sie glauben, durch ihre Unterschrift auf dem Anmeldeformulare zum Verbandsamt die Pflichten des Verbandsmitgliebers genügt, alles andere werde vom Tarif-Amt und der Verbandsfunktionären schon geregelt werden. Diese Kategorie von Mitgliedern seien Versicherungsmitglieber aber keine Verbandsmitglieber. Nicht nur am Wirtische und in den Versammlungen solle man sich als Verbandsmitglieber fühlen und zeigen, sondern überall und jederzeit in Wort und Tat; dies könne man, ohne daß dabei immer gleich die Streitart geschwungen werde. Das Bezirksstatut wurde dahin abgeändert bzw. ergänzt, daß in Zukunft eine Bezirksversammlung mit dem Johannistage verbunden wird, in der vorwiegend beherrschende gewerkschaftliche und technische Referate den geschäftlichen Teil bilden, während in der zweiten Bezirksversammlung neben diesen Punkten die Verwaltungsangelegenheiten ihre Erledigung finden sollen; der Ort der Versammlungen wird im Gegenjage zu früher nicht mehr von der Versammlung bestimmt, sondern mit Rücksicht auf die Ausgaben der Fahrtentschädigung von dem Bezirksvorstande. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten empfahl der Vorsitzende den Kollegen die Anschaffung des vom Kollegen Lindentaub-Freiburg herausgegebene Werken Aus dem Buchdruckerleben und den Buchdrucker-Kalender von Kollegen Krefeld. Beide Bücher seien wirklich von praktischem Werte für jedes Verbandsmitgliebers. Kollege Haujel-Waldschut appellierte an die Kollegen zugunsten des Invaliden Metz-Nadolitzell. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

Rundschau.

Zum Schriftgießerverein in Leipzig. Nachdem alle Versuche zur Verständigung an der abtöndenden Haltung der Schriftgießerprinzipale gescheitert, haben nunmehr am 21. November sechs Personale von zusammen 120 Gehilfen und 23 Arbeiterinnen die Stätte ihrer seitherigen Wirksamkeit verlassen. Es befindet sich darunter so manche tüchtige und bewährte Arbeitskraft, die mitgeschaffen und mitgerungen und so ihr gut Teil beigetragen hat zur jetzigen imponierenden Größe der Leipziger Gießereien. Das scheinen die Inhaber derselben vergessen zu haben, sie bleiben nicht zurück auf jene Zeiten, sie hören nur, was ihnen von gewisser Seite eingeblasen wird und sie glauben und behaupten es auch: daß die im ganzen deutschen Gießergewerbe eingeführte 8 1/2 stündige Arbeitszeit für Leipzig, für die Zentrale des deutschen Gießergewerbes, ein Übel sei. Sie werden zwar noch schwer und lauge bereuen was sie jetzt getan, aber im Augenblicke schweigen noch diese Empfindungen, jetzt ist Krieg!

Fortsetzung in der Zeitungs-

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Morgen und übermorgen werden noch weitere acht Personale in den Ausstand treten; es sind dies kleinere Gießereien mit vierzehntägiger Kündigungsfrist. Am Ende dieser Woche werden also 146 Gießer und 28 Arbeiterinnen sich im Ausstande befinden, stehen bleiben bzw. werden bleiben einschließlich der Faktoren neun Personen. Der Stand der Bewegung ist mithin ein sehr günstiger, der herrschende Geist unter den Streikenden der denkbar beste. Wenn aber etwas im Stande gewesen, die Ueberzeugung von der Möglichkeit der Durchführbarkeit der Gießerforderungen noch zu bekräftigen, wenn etwas geeignet war, unsere Gießerkollegen und deren Mitarbeiterinnen mutiger und zuversichtlicher den kommenden Tagen entgegenzusetzen zu lassen, so war es die im letzten Augenblicke erfolgte Anerkennung sämtlicher Forderungen seitens der Firma C. Koberg, welche 31 Gießer und 19 Arbeiterinnen beschäftigt. Damit ist Breche geschlossen in die Reihen der überberateten Prinzipale, damit ist die Bahn frei geworden zu weiteren Bewilligungen, denn die Bedenken der Herren Koberg werden schließlich auch für die jetzt noch widerstrebenden anderen Gießereibesitzer maßgebend werden. Die Gehilfenschaft und deren Leitung wird zwar jederzeit zu neuen Verhandlungen bereit sein, sollten diese aber von den Prinzipalen der Leipziger Schriftgießer andauernd verweigert werden, so müssen eben die Waffen entscheiden. Ueber den Ausgang braucht man wohl nicht im Zweifel zu sein, wenn die Metallarbeiter (Mechaniker und Schlosser) es nicht an Beweisen der Solidarität fehlen lassen. Aus Gießereikreisen wird sich kein brauchbarer Arbeiter zum Streikbrecher erniedrigen und die ausländigen Arbeiterinnen stehen samt und sonders fest. Für unsere Gießerkollegen befindet sich übrigens unter Verbandsnachrichten eine besondere Bekanntmachung.

Daß der Mensch zum Menschen werde . . . Es war in einer Stadt Westpreußens, die Druckerei hatte viel zu tun und da bekanntlich heutzutage niemand mehr warten will, mußte eine Einstellung erfolgen. Der neue Kollege war ein Kleinprovinzler in wahrster Bedeutung des Begriffes. Er hatte sechs Jahre seinem Prinzipale in dem verlorenen Neste treu gedient, hatte aus einem achtstündigen Normalarbeitszage ihrer Zeit gemacht und freute sich am Wochenlohn gar noch seines Schusterminutümchens. Zufriedenheit ist ja nach vieler Leute Ansicht auch eine Bier — manche sagen allerdings Dummheit! Befagtes Provinzschifflein war nun in eine tüchtige, in eine nach allen Regeln der gewerblichen Ordnung geleitete Druckerei geraten, seine neuen Kollegen waren samt und sonders Verbandsmitglieder. Für einen so hinterwäldlerischen Kollegen ist das immerhin mit einigen Gefahren verbunden, sündmalen das Erlaunen, das Bewundern oder der neuen Verhältnisse nicht nur zu Schreck sondern auch zu veritablen Schlaganfällen führen kann; man braucht nicht immer einen vom Alkohol durchseuchten Organismus zu haben, diese Gefahren drohen sowohl dem Blaufreuzer wie dem Maßkrüger. Als nun die erste Frühstückspause kam, ereignete sich für den neuen Kollex das erste Wunder: seine Mitarbeiter wuschen sich die Hände und trockneten sich an hübsch geputzten Handtüchern ab. Unser Provinzler aber hatte in alter Gewöhnung kein Taschentuch — welches in seiner Farbenpracht und Größe an die in der Wiedermeierzeit in Mode gewesenen erinnerte — hervorgeholt und rubbelte auf trockenem Wege sich den Weischnuß von den ungelenen Händen. Es war schwer, den Mann an den Gebrauch von Seife und Handtuch zu gewöhnen, er hatte gewiß keine Ahnung von dem gesüßtesten Worte aus hohem Munde über die Seife. Dann kam der zweite große Schrecken: schon nach neun Stunden durfte unser neuer Kunstjünger den Winkelstein aus der Hand legen! Das fiel ihm gar schwer; er stand seinen Kollegen auch später, daß er in der ersten Zeit deswegen schlaflose Nächte gehabt habe. Der dritte und schlimmste Fall ereignete sich indes am nächsten Morgen. Mit welchem Erlaunen der junge Mensch die vor ihm liegenden Geldstücke betrachtete, das läßt sich nicht in kurzen Worten sagen, ein Romanstreiber könnte allein darüber einen voluminösen Band schreiben. Doch die schließlichen Verhüllungen gingen an dem neuen Kollegen schließlich vorüber; er hatte ein weiches, empfindliches Gewissen, er nutzte für all diese ihm so neuen Eindrücke eine bestimmte Ursache, eine treibende Kraft. Und als man ihm dann gleichbedeutend, wie und wodurch das alles so gekommen, war eigentlich den großen Unterschied zwischen einem eheartigen Kunststempel und den Arbeitsverhält-

nissen in seiner neuen Kondition geschaffen, da fiel von unserm Provinzler der letzte Rest der Sklavennatur. Und wenn jemals aus einem unwilligen, indifferenten Menschen ein treuer, überzeugter und eifriger Anhänger unserer Sache geworden, so in diesem Falle. Der, der ihm die Augen geöffnet, ihn sehend gemacht hatte, war der Verband; die Organisation hatte also seine geistige und materielle Hebung ermöglicht, hat das Ausbeutungsobjekt zum wirklichen, wahren Menschen gemacht! Der falsche Kriminalbeamte. Wegen unbedingter Ausübung eines Amtes wurde der Schriftgießer Erich Terme aus Ritzdorf zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. In drei Fällen machte nächtlicherweile Mädchen und Frauen beleidigende Anträge und entwickelte dabei eine Liebenswürdigkeit, die zu seiner Legitimierung als Kriminalbeamter paßte wie die Faust aufs Auge. Der gar zu arge Don Juan kam mit seiner Strafe noch zufrieden sein und wird künftig auf seinen Liebeswandlerungen wohl etwas geradere Pfade wählen; in Ritzdorf ist man doch sonst nicht so! Dem Oberländer Voten in Pörrach scheinen in seinen Engagementsbriefen häufig Schreibfehler zu unterlaufen. Kürzlich wurde einem Maschinenseher solch ein zweifelhaftes Angebot gemacht, der natürlich für die 24 Mk.-Kondition bei 6000 Buchstabenleistung nur die Frage fand, daß der gebotene Wochenlohn wohl einer Ziffernumstellung bedürfe. Wir wären aber begierig zu erfahren, ob man es in diesem Falle mit der Oberbairischen Verlags- und Handelsdruckerei zu tun hat und ob ein im Ritzdorfer Anzeiger vor einigen Wochen erscheinendes Inserat mit einem gleich unzulässigen Lohngebote mit dieser Offerte etwa identisch ist. Ueber den Berichtigungszwang der Presse hat das Nürnbergger Landgericht einen neuen Grundsatze aufgestellt. Der Redakteur der Fränkischen Tagespost hatte nämlich die Aufnahme einer Berichtigung abgelehnt, welche seiner Ansicht nach strafbaren Inhaltes war. Er wurde von der Berufungsinstanz nun zu 10 Mk. Geldstrafe und zur nachträglichen Aufnahme abgeurteilt. Wenn auch ein Teil der Berichtigung abgelehnt, so würde doch für den Einsender wie für den Redakteur nach § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) Strafslosigkeit eintreten. Da nach § 11 des Preßgesetzes jedoch eine Berichtigung mit strafbarem Inhalte abzulehnen ist, so kann von anderen Möglichkeiten nicht geredet werden. Wir würden gegebenenfalls auch nicht für Aufnahme einer solchen Berichtigung zu haben sein. Die Generalkommission will auch in diesem Winter wieder eine Zusammenstellung der örtlichen Arbeitslosenverhältnisse bringen, welche vom 1. Oktober 1903 bis 31. März 1904 vorgenommen werden, auch die von den Kommunen veranstalteten sollen darin Einbeziehung finden. Es wird daher den Gewerkschaftsvertretern empfohlen, die Erhebungen so zu gestalten, daß dieselben nicht bloß über Zahl und Beruf der Arbeitslosen, sondern auch über Familienstand, Zahl der Kinder unter 14 Jahren, Dauer der Arbeitslosigkeit der Einzelnen (in Gruppen: 1 bis 7, 8 bis 14, 15 bis 30 Tage, 1 bis 2, 2 bis 3, 3 bis 6 und über 6 Monate) sowie die Gesamtdauer, ferner die Zahl der in abgekurzter Arbeitszeit Arbeitenden, die Dauer des wöchentlichen Arbeitsausfalles der einzelnen in Stunden (in Gruppen von 1 bis 6, 7 bis 12, 13 bis 18, 19 bis 24 und über 24 Stunden pro Woche) sowie den Gesamtausfall pro Woche in Stunden Auskunft geben. Erwünscht wäre ferner die Feststellung, wie viele der Arbeitslosen gewerkschaftlich organisiert sind und wie viele von ihnen gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung erhalten. Die definitiven Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus haben folgendes Ergebnis gebracht: Gewählt sind 148 Konservative, 54 Freikonservative, 97 Zentrum, 79 Nationalliberale, 23 Freisinnige Volkspartei, 8 Freisinnige Vereinigung, 13 Polen, 2 Dänen, 2 Bund der Landwirte, 2 Reformpartei, 5 Fraktionslose. Die Konservativen gewinnen 9 Sitze und verlieren 5, die Freikonservativen gewinnen 4, verlieren 8, das Zentrum gewinnt 2 und verliert 5 Sitze, die Nationalliberalen gewinnen 12, verlieren 7, die Freisinnige Volkspartei gewinnt 4, verliert 8, die Freisinnige Vereinigung verliert 2, die Fraktionslosen verlieren 1 und gewinnen 5 Sitze. Von den wunderbaren Blüten dieses Wahlsystems liefert die Wahlhandlung im Kreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg einen reizenden Beitrag, welche genau gerechnet 21 Stunden (ohne Pausen) in Anspruch nahm. Im Reichsanzeiger wurden drei sozialgesetzliche Bekanntmachungen des Reichskanzlers veröffentlicht. Die erste betrifft die Beschäftigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Ziegeleien, die zweite den Betrieb von Getreidemöhlen und die dritte die Einrichtung und den Betrieb gewerblicher Anlagen, in denen Thomaschlacke gemahlen oder Thomasmehl gelagert wird. Aufhebung der Abgabefreiheit der Stromschiffahrt ist die neueste Forderung der im Schreien und Fördern nie erlahmenden Agrarier. Durch Wieder-

einführung der Flußhölle würden natürlich die Lebensmittel eine ganz erhebliche Steigerung erfahren, denn die Bodenprodukte gelangen zu sehr großem Teile auf schwimmendem Wege an den Ort ihrer Bestimmung. In Handelskreisen wird erklärterweise energischer Protest gegen diesen neuen Beutezug erhoben, dem die Regierung, wie immer, wenn es sich um krautunterliche Wünsche handelt, nicht abgeneigt zu sein scheint. Wie neuere Meldungen über dieses Projekt besagen, stehen der Verwirklichung desselben jedoch verfassungsgegesetzliche Bedenken entgegen. Die Agrarier befinden sich also endlich einmal in der Rolle der betäubten Holzgerber. Ein binnenländischer Schiffsahrtstrust ist in Deutschland zu stande gekommen. Die Gesellschaft vereiniger Elb- und Saalekschiffer, die Elbschiffahrtsgesellschaft Rette und die Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft werden sich vereinigen. Die Rette geht als selbständiges Unternehmen ein, die beiden anderen Gesellschaften werden in leitender Weise weiter firmieren. Der Staatsanwalt behält Recht. Die feinerzeit von uns gebrachte Aeußerung eines Leipziger Staatsanwaltes, welcher in einem Prozesse wegen Nahrungsmittelverfälschung die gesamten Kaufleute als Fälscher bezeichnete, war Gegenstand einer Beschwerde bei der vorgesetzten Dienstbehörde jenes öffentlichen Anklägers. Diese hat nun die Beschwerde der Leipziger Handelskammer als unbegründet zurückgewiesen, die Kammer wird jedoch diesen Vorwurf nicht auf dem Kaufmannsstande sitzen lassen, sondern ergreift weitere Schritte. Die Privatangelegenheiten fordern eine Zwangsversicherung mit Reichszuschuß. Eine aus den kaufmännischen Verbänden, den Beamtenvereinen und Buchhandlungsgehilfen-Vereinigungen zusammengesetzte Kommission hat ein Projekt zu einer Pensionsversicherung ausgearbeitet und mit Beamten des Reichsamtes des Innern bereits Rücksprache genommen. An einen Zuschuß des Reiches soll infolge des ungünstigen finanziellen Standes vorab nicht zu denken sein, die Gehälter also den nötigen Zuschuß allein zu leisten. Wie die als nobel hinreichend bekannten Arbeitgeber der Privatbeamten darüber denken, ist an einer Erklärung eines Versicherungsdirektors zu ersehen, der in bürren Worten erklärte, die Prinzipale würden sich für diesen Fall durch Herabsetzung der Gehälter schadlos halten. Fraglich bleibt nur, ob da überhaupt noch etwas abzuziehen ist, ohne sich eines Verstoßes gegen die guten Sitten schuldig zu machen. Wir erinnern nur an ein in ähnlicher Angelegenheit gefälltes Stuttgarter Urteil. Nicht Zukerbrod sondern Zukerbüden. In den Kreisen der Zuckerindustriellen ist man auf die Idee gekommen, den landwirtschaftlichen Mühenarbeitern als Extralohn weißen Fabrikzucker zu gewähren; die Leute sollen damit an den Zucker genuss gewöhnt werden, dem sie im großen und ganzen noch fern ständen. Und da spricht man immer von dem sauren Loh der Arbeiter! Die städtische Arbeitslosenunterstützung in Zürich ist mit ihrem nunmehr zehnjährigen Bestehen geeignet, die widersprechenden Meinungen in dieser Frage aufzuklären zu helfen. Wir bringen daher Einiges aus dem kürzlich veröffentlichten Berichte über diese Institution. Mit Ausnahme der Winter 1894/95 und 1896/97 wurden in den verbleibenden 8 Jahren während jedesmal zehn Wochen von den gemeldeten 7047 Arbeitslosen 3945 unterstützt mit 172873 Fr., es entfällt also auf die Person ein Durchschnittsbetrag von 42,70 Fr.; während jedoch im ersten Winter nur 28,40 Fr. durchschnittlich gewährt wurden, belief sich dieser Satz im letzten Jahre schon auf 66,80 Fr. Die Dauer der Arbeitslosigkeit ist sich fast gleich geblieben, sie betrug nämlich im ersten Winter 65,5, im letzten 68,1 Tage. Die Unterstützung wird jetzt solchen Arbeitslosen gewährt, welche — wenn sie Schweizerbürger sind — bis mindestens April eines Jahres in Zürich zugezogen und Ausländern nur dann, wenn sie dort seit Jahresanfang wohnhaft geworden sind. Ledige werden nur ausnahmsweise, ständige Inwohnerempfänger überhaupt nicht unterstützt. Der Unterstützungsatz beläuft sich auf 60 Cent für Erwachsene und 30 Cent für Kinder. Der Heimausgehörigkeit nach setzen sich die Unterstützten zusammen aus 66,2 Proz. Schweizern, 17,1 Proz. Deutschen, 10,1 Proz. Italienern, 6,2 Proz. Oesterreichern und 0,4 Proz. sonstigen Ausländern; 33,8 Proz. wären also Ausländer gewesen. Die Züricher Arbeitslosenunterstützung ist in ihrer jetzigen Form eigentlich noch ein Provisorium, die Arbeiter haben kein Recht darauf, weil von ihnen keinerlei Gegenleistung gefordert wird. Es wird deshalb der Ausbau zu einer wirklichen kommunalen Einrichtung verlangt, der jeder Schein eines Almosen genommen ist, wenn die Arbeiter Pflichten und Rechte haben. Der Crimmitschauer Kampf ist nunmehr in die fünfzehnte Woche eingetreten. Die Fabrikanten werden alles auf, um die Arbeiter müde zu machen; wo sie nur irgend können, üben sie einen Druck auf die Hausbesitzer aus, die mit dem Mietzinse rückständigen Leute

zu ermitteln. Durch Anschlag an den Plakatsäulen gibt die Unternehmervereinigung bekannt, daß die Arbeiterwahlen von nun an eine Prämie von zwei Mark pro Woche erhalten, auch hätten dieselben nach Beendigung des Streiks weber Kündigung noch Entlassung zu befrachten. Nun, soweit ist es noch nicht und dahin kommt es auch nicht, wenn die allgemeine Arbeiterschaft ihre Pflicht tut. — Die Töpfer haben bezüglich des Generalstreiks in Betten jetzt eine andre Taktik eingeschlagen. Die Unternehmer haben nämlich den Beschluß gefaßt, die Einfuhr für Berlin zu sperren und am 1. Dezember die Mitglieder der Töpferorganisation in ganz Deutschland auszusperren, wenn die Streiks in Betten und Fürstenwalde nicht aufgehoben oder nicht der Austritt aus dem Verbande erfolgt. Die Arbeiter wollen diesen Plan nun insofern durchkreuzen, daß sie bei den nichtkoalitierten Fabrikanten in Betten die Arbeit wieder aufnehmen.

Briefkasten.

Samml: 1,25 Mk. — St. in Augsburg: 1,30 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 6, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erläuterungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entfallenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, chemin Zurigoz; die italienische Schweiz an F. Balocchi, Lugano, Via Nuova 13; Elsaß-Lothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Langestraße 146;

Österreich an Franz Reifmüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25, 4. Stiege, II. Stock 33; Belgien an Wilh. Sorhage, Place de la Duchesse 6, Brüssel; Ungarn an Julius Peißl, Budapest VIII, Stahly-utca 7; Preßburg an Samu Bövy, Preßburg, Michaelergasse 16; Holland an S. Hols, Amsterd., Bloemstraat 60 huis; Dänemark an Viktor Peterfen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Für die ausgesperrten Weber in Grimnitzschau sind auch einzelne Spenden bei uns zur Weiterbeförderung eingegangen und zwar: Ortsverein Hensburg 20 Mk., Ortsverein Raumburg 20 Mk., Gau Ostpreußen 1. Rate 50 Mk., 2. Rate 25 Mk., Ortsverein Königsberg 1. Rate 50 Mk., 2. Rate 50 Mk., Bezirksklasse Obenburg 10 Mk., Ortsklasse Obenburg 10 Mk., Ortsverein Beuthen 10 Mk., Ortsverein Bochum 33,40 Mk., Verbandsmitglieder in Brandenburg a. H. 25 Mk.

Diese Beträge sind unsererseits der Berliner Gewerkschaftskommission übergeben worden und ist Quittung darüber im Vorwärts erfolgt.

Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Hamburg-Altona. Die für den 26. November angezeigte Vorstandssitzung findet erst Freitag den 27. November, abends 9 Uhr, bei Franzens, Michaelisstraße 46, statt.

Oberrhein. Allen verehrlichen Bezirks- und Ortsvorständen außerhalb des Gauces zur Kenntnis, daß nunmehr die Sammlung für den invaliden Kollegen Metz-Radolfzell eingestellt werden kann, da genügend Mittel eingelaufen. Quittung erfolgt demnächst. Ausstehende Sammelisten innerhalb unsers Gauces wolle man alsbald an den Gaucaffierer einjenden.

Heilbronn. (Maschinenmeisterverein.) Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Ernst Schilling, Gartenstraße 101, I, Vorsitzender; August Gailing, Kassierer; Carl Heinrich, Schriftführer.

Neustadt a. S. Wegen Differenzen ist das Personal der Druckerei Ziegler hier selbst ausständig.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Chemnitz der Seher Emil Schneider, geb. in Niederlungwitz 1882, ausgel. in Glauchau 1901; war schon Mitglied. — C. W. Stay, Amalienstraße 41.

In Halberstadt der Seher Karl Streifer, geb. in Weissenje 1876, ausgel. in Garmitz 1895; war schon Mitglied. — In Harßleben der Seher Kurt Häbcke, geb. in Bad Kösen 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — D. Jack in Halberstadt, Braunschweigerstraße 12a, p.

In Hamburg der Seher Richard S. Meinhardt, geb. in Krefeld b. Zeig 1879, ausgel. in Leipzig 1899; war noch nicht Mitglied. — U. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, I.

In Neustadt a. S. der Seher Stephanus Hellmuth, geb. in Wittigheim (Baden) 1884, ausgel. in Tauberhüchselheim; war noch nicht Mitglied. — L. Holzappel, Rathausstraße 29.

In Sprockhövel der Seher Karl Rißhaupt, geb. in Mannheim 1880, ausgel. in Wiesloch 1898; war schon Mitglied. — In Remscheid der Seher I. Fritz Bohler, geb. in Kalbentkirchen 1884, ausgel. in Remscheid 1902; D. Abraham Koch, geb. in Elberfeld 1861, ausgel. das. 1879; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Kintan in Warmen, Köbigerstraße 7.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Leipzig. Infolge des Ausstandes der Schriftgießer hier selbst ist die Kasse für Schriftgießer bis auf weiteres geschlossen.

Würzburg. Der Seher Eduard Richter aus Lengenfeld i. Vogtl., welcher ohne Buch und Legitimation von hier abreiste, wird aufgefordert, seinen Aufenthalt an den hiesigen Ortscaffierer H. Schäffel, Brüderstraße 9, gelangen zu lassen. Die Herren Reichscaffierverwalter und Verbandsfunktionäre werden gebeten, Richter hierauf aufmerksam zu machen.

Für München
wird ein tüchtiger
Typographseker

gesucht. Bevorzugt solcher, der auch russisch lesen kann. Angebote unter D. D. 167 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schweizerdegen

event. Maschinenmeister oder Seher mit 2-3000 Mk. Einlage wird gesucht. Werte Offerten erbeten an J. Czerny, Meran, Internats. [174]

Eine bedeutende Kartomagenfabrik sucht für die Bedienung einer **Viktoria-Zigarettdruckpresse** einen mit dieser Maschine durchaus vertrauten

Drucker

der speziell auch in der Fabrikation aller Arten Faltgeschichten und in Farbenbrüche Erfahrung hat. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter K. M. 160 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir suchen eiligst für dauernde Stellung durchaus perfekte

Galvanoplastiker

in allen Abteilen selbständig und mit besten Zeugnissen. [182]
Schriftgießerei Gensch & Henke, Hamburg.

Jüngerer Galvanoplastiker

der gut und selbständig arbeitet, in eine Kolor. Werkstatt nach Süddeutschland gesucht. Werte Offerten unter F. M. 160 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Geübte Zeilerinnen

werden verlangt.
Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin SW 48. [179]

Pinotype.

Tüchtiger, korrekter Seher, dreijähr. Praxis, verheiratet, in unged. Stellung, wünscht sich zu verändern.
Werte Offerten unter L. M. 183 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger hebräischer Seher

auch im deutschen Werk und Hilfsdienste erfahren, sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten unter H. W. 560 Hauptpostlageramt Frankfurt a. M. [168]

Maschinenmeister

tüchtig im Werk, Platten- und Illustrationsdrucke, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter K. 164 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

!! Schutz-Rittel für Setzer, 110 u. 120 cm lang: Rogatta, Ia, 2,50 u. 2,75 Mk.; Nessel 2,75 und 3 Mk.; Köper 3,00 und 3,25 Mk. H-Tuch 3,50 Mk.; H-Leinen 4,25 Mk.; Köper 5 Mk.; Pilot 5,25 Mk.; Pilot extra 6,75 Mk. — Prospekto fr.

Frankfurt a. Main.
Samstag den 28. November, abends 8^{1/2} Uhr, in Henningers Konzertsälen, Allerheiligenstrasse 10/12:
HERREN-KOMMERS
zu Ehren der Frankfurter Verbandsjubilare.
Zu diesem besondern Anlasse erwartet das Erscheinen sämtlicher Kollegen
Der Fest-Ausschuss. [172]

Das Neueste und Schönste
enthält ohne Zweifel ein von mir offeriertes Köstchen
Glas-Christbaumschmuck
mit 300 Stück meist sehr verzierten und bemalten Neudeuten, Eiszapfen, Christbaumspitzen usw. Als **Prägnis** lege jedem Sortimente **Engelhaar** bei, außerdem füge noch einen wunderschönen **Schwabenden Engel** als Gratisbeilage bei. Alles dieses verjende ich zu dem **spottbilligen Preise** von 5,30 Mk. per Nachnahme und bei vorheriger Kassaforderung zu 5 Mk. Außerdem verjende auch Köstchen das Stück zu 3 Mk. und für **Wiederverkäufer** zu 10, 15, 20 und mehr Mark.
Ernst Weschenfelder Tüdel, Lauscha (S.-M.).

Tüchtiger Maschinenmeister
in allen einschlägigen Arbeiten bewandert mit Schnell- und Ziegeldruckpressen sowie Motoren vertraut, sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbeten an **Fr. Storz, Marne in Holstein, Alter Kirchhof 5.** [163]

Für Buchdruckerfeste
eigenen sich zur Ausführung und zum Vortrage:
Buchdrucker-Salamander, 2. Aufl. . . . 0,10 Mk.
Blauer Montag, Singpiel in 1 Akte 0,25 " "
Johannes Gutenberg, Festspiel in drei Akten 0,50 " "
Der Sieg der Druckkunst, Festspiel in zwei Aufzügen 0,50 " "
Gutenberg's Traum, Festspiel mit Melodrama in einem Aufzuge . . . 0,60 " "
Wiederort d. deutschen Buchdr. Ges. 1,00 " "
Deutsches Buchdrucker-Wiederort. 3. Aufl. Geb. 1,00 " "
Festtage der Buchdrucker. Geb. 2,00 " "
Verzeichnis d. neuesten musikal. Sammelstücke, Theater-Aufführungen usw. unumf. 1,00 " "
Graphische Verlags-Anstalt, P. Goldschmidt, Halle a. S. [170]

Augsburg. Sonntag d. 29. Novbr., vormittags 1/10 Uhr:
Außerordentl. Generalversammlung des **Unterstützungsvereins der Buchdrucker in Augsburg** im Restaurant **Wirtsgarten**. S. D.: 1. Bekanntgabe der Entscheidung der Königl. Regierung von Schwaben und Neuburg; 2. Beschlußfassung hierüber.
Die verehrl. Mitglieder werden in ihrem eignen Interesse ersucht, vollständig zu erscheinen.
Der Ausschuss. [166]

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein
Sitz Berlin.
Sonntag den 29. November, vorm. 10 Uhr:
Monatsversammlung im **Gewerkschaftshaus, Saal 3, Duergeb. v. Engel-Hier 15.**
S. D.: 1. Berichtsmitteilungen; 2. Ausprüche über: Wie führen wir einen pünktlichen und regelmäßigen Vereinsausgang? 3. Neuaufräumen; 4. Beschließendes.
Jahrestliches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet
Der Vorstand. [152]

M. Jahn, Leipzig-R., !!
Taubchenweg 16. !!

Bremen. Sonntag den 29. Novbr. vorm. 9^{1/2} Uhr: **Hauptversammlung.** Wichtige Tagesordnung. — Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand. [176]

Greifswald.
Sonntag den 28. November, abends 8^{1/2} Uhr, im Gnetowischen Saale:
Gründungsfest des Ortsvereins
wozu die Mitglieder mit ihren Damen aus der umliegenden Dörfchen, eingeladen werden.
Der Vorstand. [173]

Lübeck. Sonntag den 28. Novbr. abends 9^{1/2} Uhr: **Monatsversammlung im Goldenen Äpfel.** Schiedsstraße. S. D.: 1. Mitteilungen; 2. Bericht vom Kartelle; 3. Allgemeine Vereinsangelegenheiten; 4. Fragekasten. [171]

Ludwigshafen a. Rh.
Samstag den 28. November, abends 8^{1/2} Uhr: **Versammlung** in den „**Vier Jahreszeiten**“. S. D.: 1. Berlegung der Herbergs; 2. Wahl eines Kartelledelegierten; 3. Welnachberlegung für die Grimmitzhauser Aussperrten; 4. Bericht des Delegierten an Arbeiter-Ausschusskommission; 5. Verschiedenes. [177]

Magdeburg.
(Maschinenmeister-Verein), Sonntag den 29. November 1903:
Stiftungsfest
im Saale des **Belvedere** (Friedenwall). Abgang nachmittags 5 Uhr. — Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Für die große Anzahl aus allen Ecken Deutschlands eingelaufener Glückwünsche zu meinem 25jährigen Verbandsjubiläum sage auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank
A. Kühmann in Hamm. [175]

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Clara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu **Eckpreisen** franko Bestellungen nur direkt per Postanweisung und erbeten
Typographisches Material. Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdruckerarbeiten nach Aufzeichnungen und Erfahrungen von **A. Härtel** von **H. Schwarz**. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Pf.
Fahrtkarte für Buchdrucker von **Mäker**. Ein einleitendes Farbentafel und gegen Farbverfälschungen. Geb. 5 Mk.
Der **Zeichentafel**. Ausführliche Anleitung. Mit 17 Tafeln. 2 Mk.
In politkalischen Schwierigkeiten aus dem Werk zu geben, wolle man alle für den **Gewerkschaftlichen** Verbindungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des **Gew.**, sondern **Konrad Eichler** adressieren.